

Wenn Maria spricht

Von Urs Gehriger — Zweimal im Monat erscheint auf Ischia die Mutter Gottes. Aus ganz Italien pilgern Gläubige auf die Insel und berichten von wundersamen Heilungen. Sogar die Terroranschläge von 9/11 habe sie vorausgesagt. Die Kirche hält sich bedeckt. Marias jüngste Prophezeiung sorgt für Nervosität.

Zaro, eine Waldlichtung auf felsiger Anhöhe im Norden von Ischia. Auf dem Waldboden knien die Seherinnen Simona und Angela mit ausdruckslosen Gesichtern und halten, die wächsernen Hände vor der Brust gefaltet, die Augen zum Himmel gerichtet. Die zu Hunderten angereisten Pilger, in andächtiges Schweigen versunken, warten sehnsüchtig darauf, dass Wundersames geschehe. Niemand zweifelt, dass sich die Mutter Gottes offenbaren wird, denn seit Jahren erscheint sie zuverlässig zweimal jeden Monat. Allein der Inhalt der Botschaft spannt die Schaulustigen auf die Folter.

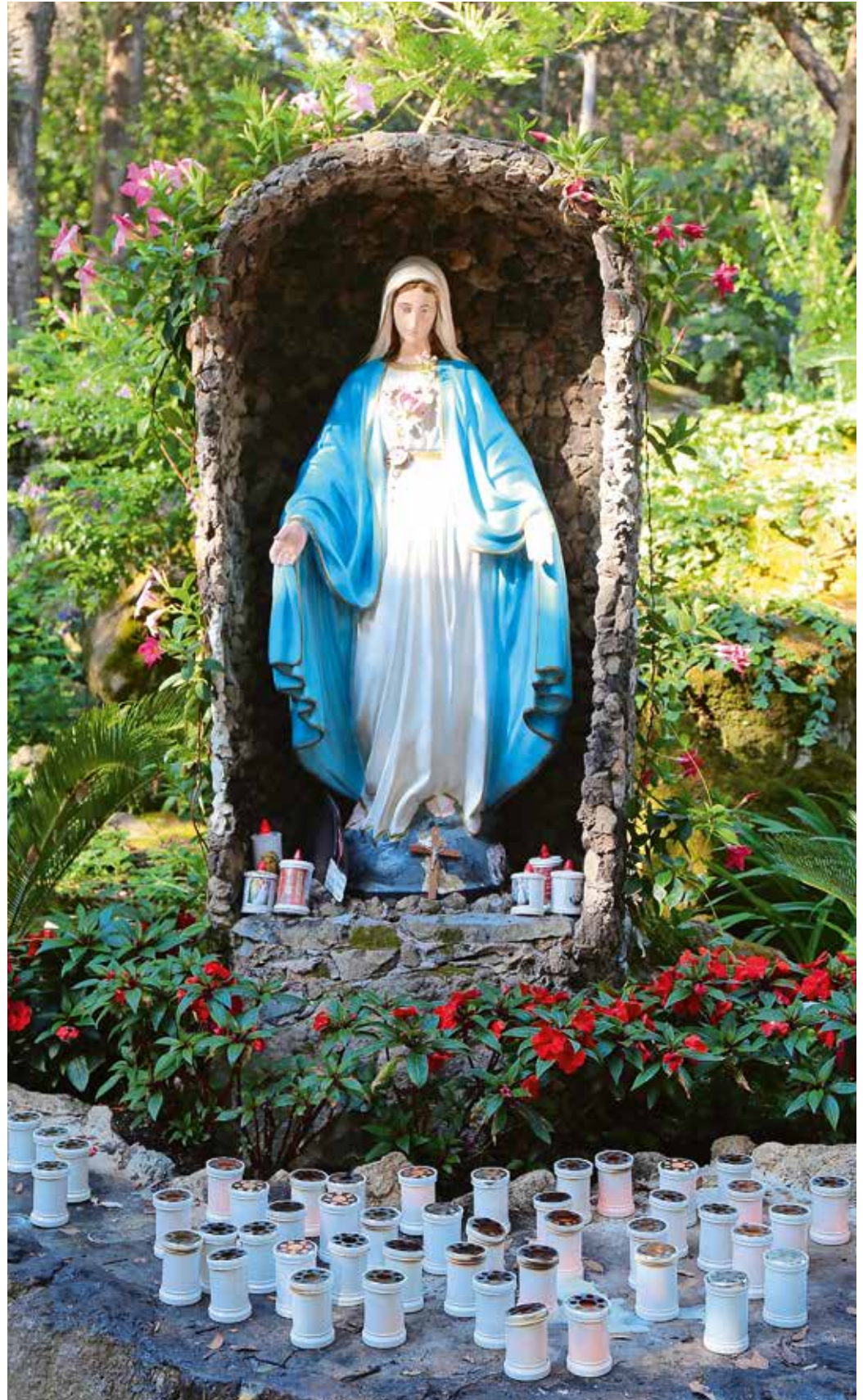
Fünf Minuten qualvollen Harrens sind vergangen, als Simonas Augen in rasendem Tempo zu blinzeln beginnen. Auch Angela scheint mit einer höheren Macht Kontakt aufgenommen zu haben. Sie ist entrückt, ihr Gesicht nimmt einen freudigen Ausdruck an, sie scheint von etwas überwältigt, das nur ihr zugänglich ist. Dann fällt Simona wie vom Blitz getroffen vornüber. Wenige Sekunden später tut es ihr Angela gleich. Da liegen sie nun, ausgestreckt und regungslos, als wären sie tot.

Nach einiger Zeit beginnen sich ihre Körper wie auf Knopfdruck wieder zu bewegen. Noch leicht benommen ergreifen sie mit traumwandlerischer Geschmeidigkeit die ihnen gereichten Notizhefte und beginnen, wie von einer furiosen Kraft gelenkt, rasend schnell und ohne Einhalt zu schreiben.

Erdbeben und Vulkanausbrüche

Eine ganze Seite füllen die Seherinnen in Windeseile und lesen sie, nun wieder völlig bei Sinnen, dem vor Spannung taumelnden Publikum vor. Es sind Botschaften der Liebe und der Vergebung, Mahnungen an die Sakramente und Verkündigungen von Heilungen, welche sie aus Marias Mund empfangen und wortwörtlich notiert haben wollen – wobei sie auch bis ins feinste Detail über Garderobe und Mimik der Gottesmutter Bericht erstatten.

Lautlos strömen die Pilger aus der Lichtung, überzeugt, einem himmlischen Ereignis beigewohnt zu haben. Alle sind zufrieden: Die Gläubigen haben Bestätigung und Halt gefunden, die Kirche darf einen Zustrom neuer Gläubiger verbuchen, und auch die Tourismusindustrie frohlockt, schliesslich wollen die Pilger verköstigt und beherbergt sein. Kurz, man ist geneigt, das Phänomen Zaro, das zigfach von Pilgern gefilmt wurde, als Segen zu beschreiben, wären da nicht die verstörenden Botschaften, die Simona



Zuverlässig wie ein Uhrwerk: Mariengrotte in Zaro, Ischia.

und Angela beunruhigend oft verkünden – von kommenden Erdbeben und Vulkanausbrüchen, von Kriegen und Katastrophen berichten sie, so dass sich die Kirche genötigt sah, einzugreifen.

Don Franco Patalano, der örtliche Priester und Beauftragte des Bischofs für den Erscheinungsort, hat angeordnet, dass die Seherinnen Schreckensbotschaften Mariens nicht mehr unmittelbar nach der Vision verlesen dürfen, sondern ihm zuerst vorlegen müssen. Er entscheidet, was beim nächsten Treffen vorgetragen wird. Gegen den Einwand der Medien, er übe Zensur aus, wehrt sich Don Franco mit mildem Lächeln. Er wolle nur verhindern, dass die Gläubigen verwirrt und die Botschaften missbraucht würden.

Dabei war es so eine Botschaft, die der Madonna von Zaro Renommee verschaffte. 1995 hatte die damals sechzehnjährige Simona folgende Vision: «Ich habe Wolkenkratzer einstürzen sehen. Es war eine grauenvolle Szene, und ich bin fürchterlich erschrocken.» Auf

Der himmlische Draht gewinnt in diesen Zeiten des Chaos und der Umwälzungen an Wichtigkeit.

ihre, an Maria gerichtete Frage, in welcher Stadt sich diese Katastrophe ereignen würde, habe sie «die Freiheitsstatue gesehen, die in Brüche ging». Da habe sie verstanden, dass es New York sein müsse, sagte Simona der Zeitschrift *Epoca*, die am 8. Oktober 1995 ausführlich über die Vision berichtete.

Vernarrt in die Mutter Gottes

Damals schenkte kaum jemand der Sache Aufmerksamkeit. Erst sechs Jahre später, als am 11. September 2001 in New York die Türme des World Trade Center einstürzten, erinnerte man sich. Das war der Fanfarenstoss, der Heere von Wundergläubigen aus Italien und der ganzen Welt auf die Lichtung in Ischia pilgern liess.

Zehntausende kämen jährlich zu den Erscheinungen, sagt Giovan Giuseppe Arcamone, der, mit Spitzhacke und Abfallsack bewehrt, den Wallfahrtsort pflegt. Mit der Hingabe eines Entrückten richtet er die Kerzen vor dem Felsbrocken aus, wo Maria zum ersten Mal erschienen sein soll. Er sei ganz vernarrt in die Mutter Gottes, gesteht er ohne Scham, dabei habe er anfänglich laut gelacht über den Rummel und die Pilger verachtet.

Die Anfänge des «Wunders von Zaro» gehen auf das Jahr 1994 zurück, als einer Gruppe von Kindern, keines älter als zehn, in der Waldlichtung Maria erschienen sein soll. Dass sich Maria Kindern offenbart, ist nicht ungewöhnlich. Man denke bloss an die kleine Bernadette von Lourdes, die Geschwister Jacinta und Francisco im portugiesischen Fátima oder an das Marienwunder im damals

jugoslawischen Medjugorje, das sechs Bauernkindern zuteilwurde.

Italien ist ein besonders wunderträchtiges Land. In Brindisi berichtet man von weinenden Marienstatuen, im Dom von Neapel erlebt man das Blutwunder, bei dem sich das in einer Ampulle aufbewahrte Blut des im Jahr 305 enthaupteten San Gennaro verflüssigt: Vielerorts offenbart sich das Himmlische im Stammland der Katholiken in besonderer Intensität.

Allerdings hat die Kirche seit 1933 keinen der über hundert Erscheinungsorte bestätigt. Maria Lauro, die Präsidentin der privaten «associazione Madonna di Zaro», lässt sich von banaler Statistik nicht irritieren. Sie kennt Simona und Angela seit Jahren. Sie seien gewöhnliche Hausfrauen, inzwischen Ende dreissig, und Mütter von je drei Jungen. Es sei undenkbar, dass sie die Visionen, welche sie rasend schnell notieren, in derart kurzer Zeit «erfinden» könnten. Deren Inhalt sei oft hochkomplex und bedürfte einer theologischen Schulung, über die beide nicht verfügen.

Auch sei offensichtlich, warum Maria gerade hier erscheine. «Es war ein entweihter Ort», erklärt Signora Lauro in verschwörerischem Flüsterton. Unweit der Lichtung befindet sich die ehemalige Villa Luchino Viscontis, wo sich Sündhaftes ereignet habe. Nicht nur habe der Regisseur dort ausufernde Gelage in Gesellschaft von Maria Callas, Claudia Cardinale und Alain Delon gefeiert. Besonders seine homosexuellen Exzesse mit dem österreichischen Schauspieler Helmut Berger seien Gottesfrevler gewesen. Sogar der Pädophilie hätten sich die beiden schuldig gemacht. Nach Viscontis Tod habe man die Villa der Verwahrlosung preisgegeben, was Menschen mit niederen Instinkten ausgenutzt hätten, indem sie schwarze Messen feierten und dem Teufel huldigten.

Beweisen lassen sich diese Schilderungen zwar nicht. Immerhin sei das Böse bis auf weiteres aus Zaro verbannt, beruhigt Maria Lauro mit einem Seufzer der Erleichterung und nicht ohne Stolz. Denn als das Grundstück 2008 zum Verkauf stand, habe sie innert Kürze 70 000 Euro gesammelt, um das heilige Anwesen zu erstehen. Alles auf Geheiss der Madonna, versteht sich, die die Gläubigen dringend zum Kauf aufgefordert habe.

Der himmlische Draht gewinnt in diesen Zeiten des Chaos und der Umwälzungen an Wichtigkeit. Denn es sind Botschaften aufwühlender Dringlichkeit und verstörender Bedrohlichkeit, die Simona und Angela immer häufiger übermitteln: Muslime, die Rom erobern, der Halbmond über dem Vatikan und Krieg mit Nordkorea.

Dem Priester Franco Patalano sind solche Hiobsbotschaften höchst unangenehm. Zwar

preist er nach einer Art, die äusserste Selbstbezwungung errahnen lässt, den Umstand, dass Gläubige sich enthusiastisch dem Himmlischen zuwenden. Aber er hält kategorisch daran fest, dass alle Botschaften Marias, egal, wo in der Welt sie ausgesprochen werden, eines gemeinsam hätten: «Sie bestätigen, erklären und wiederholen, was aus dem Evangelium längst bekannt ist.» Folglich, so fügt Don Franco beschwörend an, wäre es «gegen die Theologie», von den Offenbarungen etwas Neues zu erwarten.

Wie denn wohl die Heilungen zu erklären seien, fragt indes die Pilgergemeinde, von welchen dutzendfach berichtet wird. Jene von Consiglia Ingenito zum Beispiel, die unheilbar an Darmkrebs erkrankt war und dem Tod ins Antlitz blickte, als sie nach einer Intervention Marias innert Wochen vollständig genas. Ihr Dossier, Hunderte Seiten dick, hält sie uns selbst im Hafen von Neapel vor die Nase.

Die Kirche hüllt sich darüber in Schweigen. Nicht die ganze Kirche allerdings. Der oberste Exorzist des Papstes, Don Gabriele Amorth, der für sich beanspruchte, in 70 000 Fällen erfolgreich den Teufel ausgetrieben zu haben, äusserte sich vor seinem Tod letzten Herbst positiv über die Phänomene auf Ischia. «Wir können die Pflanze an ihren Früchten erkennen», räsionierte er bilderreich. Wenn so viele Leute zu diesem Ort kämen, wenn sie konvertierten oder geheilt würden, sei es für ihn egal, ob die Kirche ihren Segen dazu gebe.

Das letzte Wort hat der Papst

Vom irdischen Deutungsgezänk unbeirrt, halten Simona und Angela den Blick gen Himmel gerichtet, von wo sie immer neue aufwühlende Botschaften empfangen. So auch am 8. Juni. An diesem Abend sei Maria sehr traurig gewesen, berichtet Angela, sie habe sie nach Paris geführt, «genauer gesagt vor den Eiffelturm. Er war wie von Flammen eingehüllt, und die Leute flohen durcheinander. [...] Herzerreissende Schreie waren zu hören, und überall lag Blut. Dann sah ich weitere Explosionen und Massaker.»

Angesichts des Rummels wegen solcher Visionen haben die Kirchenoberen den Seherinnen nahegelegt, keine Interviews mehr zu geben. Man verweist auf eine achtköpfige Prüfungskommission, die über die Madonna von Zaro zu Rate sitze. Man werde alles genauestens erforschen. Das letzte Wort habe der Papst. Bis es so weit sei, könne es allerdings Jahre dauern.

Derweil erscheint die Maria von Zaro weiter zuverlässig wie ein Uhrwerk, jeweils am 8. und 26. jeden Monats.

Die Botschaften der Madonna von Zaro sind auf folgender Website archiviert: www.madonna-von-zaro.org

